Thematische Karten : Tourismus, Sport

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 55

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

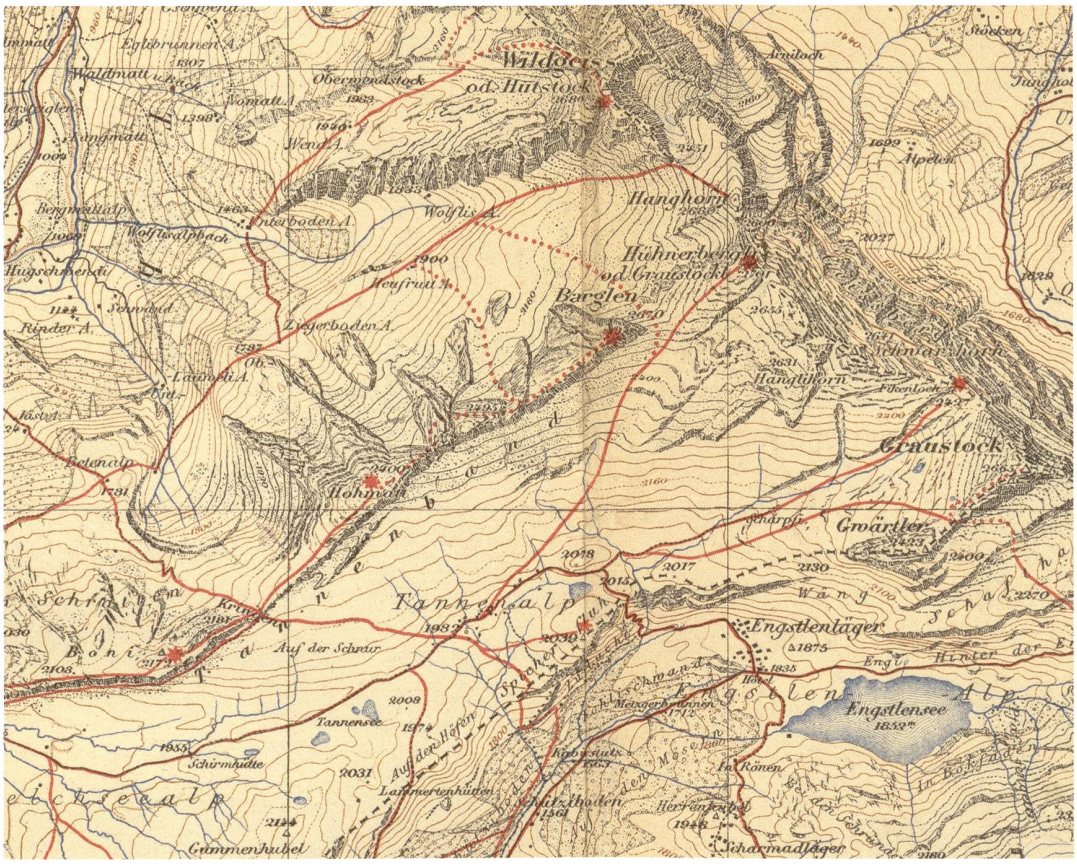
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Denn sie wissen nicht, was sie tun

Wanderkarte für das Brüniggebiet, 1920



Exkursionskarte für das Brüniggebiet: Flühli, Lungern, Melchthal, Frutt, Hasliberg, Brienz. [Reproduktion und Druck:] Schweizerische Landestopographie. 1:50 000. Luzern: Eugen Haag, 1920. (ZBZ, 16 Hl 47: 21).

Irgendwann im 18. Jahrhundert begannen Touristen, zum Vergnügen auf Berge zu klettern und von dort aus die erhabene Gipfelwelt auf sich wirken zu lassen. Je nach Gemütslage, Alter und Wetter genügte auch eine topografisch weniger anspruchsvolle Tour, was man «Wanderung» oder «Exkursion» nannte. Es dauerte eine Weile, bis jemand die Idee hatte, den Touristen zweckmässige Karten mit eingezeichneten Wandervorschlägen zu verkaufen. Dazu benötigte man allerdings topografische Karten grossen Massstabs (mindestens 1:50 000) als Grundlage. Solche waren in der Schweiz erst um die Wende zum 20. Jahrhundert flächendeckend verfügbar: die Blätter der «Siegfriedkarte». Zudem musste ein Kenner der Gegend als Bearbeiter gefunden werden. Und drittens war eine gut gefüllte Kasse nötig, da die Herstellung einer grossformatigen Karte kostspielig war. Alle diese Hindernisse überwand der Luzerner Buchhändler Eugen Haag (1871–1949) auf den ersten Blick problemlos. Seine Karte des Brüniggebiets zeigt eine reiche Auswahl von Wanderrouten. Unterschieden werden Wege für jedermann als durchgezogene Linien sowie Wege für geübte und trittsichere Wanderer als punktierte Linien. Die Legende macht ferner darauf aufmerksam, dass Kletterrouten nicht eingezeichnet sind. Wohlan, suchen wir uns ein Ziel aus.

Stellenweise sind wir unsicher, ob wir die Karte richtig lesen: Allzu viele Routen führen in gerader Linie und völlig losgelöst vom Wegnetz durchs Gelände. An einigen Stellen überwinden sie sogar Felswände. Seltsam, seltsam, wenn das nur gut kommt! Schliesslich wählen wir den Aufstieg von der Tannenalp zum Hühnerbergli, heute Tannalp und Rotsandnollen genannt. Gemäss Exkursionskarte ein Weg für jedermann. Zwar deuten schwarze Höhenkurven auf steinigen Boden hin, was uns an sich nicht stört. Doch ein Vergleich mit der aktuellen Landeskarte verheisst nichts Gutes. Eine Recherche auf einem einschlägigen Internetportal bestätigt, es handle sich bei dieser Route um «eher eklig zu begehendes Schrattengelände» mit gefährlichen «Löchern unter dem hohen Gras, messerscharfen Kanten usw.» Einen Pfad gebe es nicht. Weiter oben wechsle man auf «feinen Schiefer-Schutt». Na danke, eine Wanderung mit der Familie haben wir uns anders vorgestellt. An wen geht die Mängelrüge? An den Buchhändler, der gleichzeitig Auftraggeber, Verleger und Verkäufer war? An einen fahrlässigen, leider ungenannt bleibenden Redaktor? An die Eidgenössische Landestopographie, die für Reproduktion und Druck zuständig war? – Oder hätten wir die Karte vor dem Kauf schlicht genauer anschauen sollen?

Feldmann, Hans-Uli: *Wanderkarten*. In: *Reisekarten der Schweiz: von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert*. Murten: Cartographica Helvetica, 2016. (*Cartographica Helvetica* 53). S. 48–54.

hikr.org/tour/post67782.html

Im Temporausch

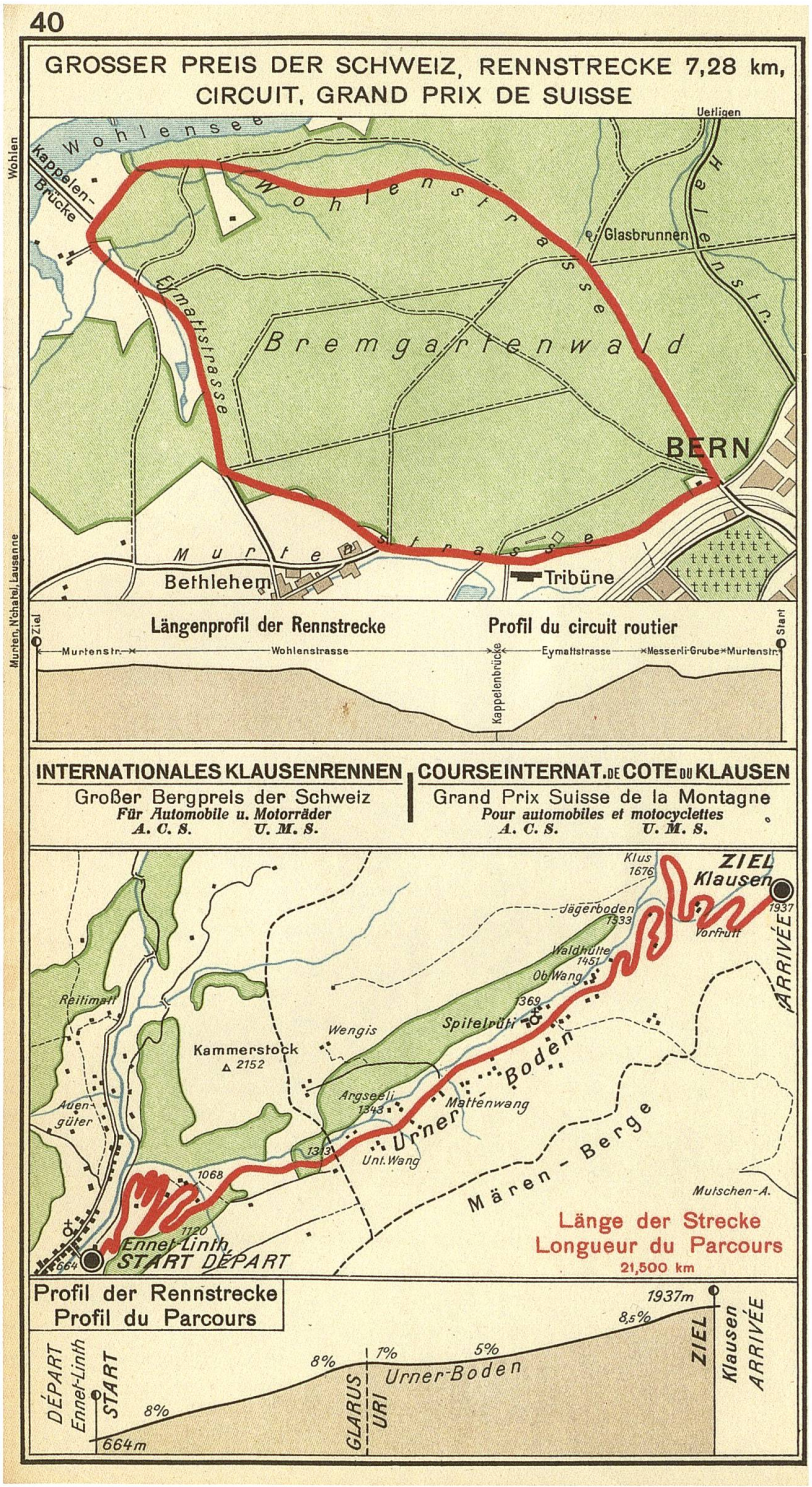
Karte des internationalen Klausenrennens, 1934

Der *Taschenatlas für den Automobilisten* (Damen nicht mitgemeint) der Firma Kümmerly & Frey aus dem Jahr 1934 bietet aus heutiger Sicht Aussergewöhnliches: Auf der letzten Seite finden sich je eine Karte des «Grossen Preises der Schweiz» in Bern und des «Grossen Bergpreises» unseres Landes auf dem Klausenpass. Nun waren diese Karten natürlich nicht für die Rennfahrer, sondern vielmehr für das Publikum vor Ort gedacht. Es ist allerdings unsicher, ob die Karte wirklich von grossem Nutzen war. Die eingetragene Rennstrecke ist ein blosser Strich, der Bezug zur Topografie fehlt weitgehend. Eine Reliefschummerung, die das Gebirge für das Auge plastisch hervortreten lässt, wäre hilfreich. Immerhin ist der Karte ein Profil beigegeben, um den Mangel an Anschaulichkeit etwas auszugleichen. Übrigens ist die Karte südorientiert. Dank dieses Kniffs ist die Rennstrecke auf der Karte und dem Profil entlang der gewohnten Leserichtung von links nach rechts zu studieren. Diese Vereinfachung war offenbar wichtiger als das strikte Einhalten der Nordorientierung, wie sie auf den übrigen Karten des Strassenatlas zu finden ist.

Das internationale Klausenrennen fand zwischen 1922 und 1934 insgesamt zehn Mal statt. Das letzte der historischen Rennen vom 5. August 1934 gewann der legendäre deutsche Fahrer Rudolf Caracciola mit neuem Streckenrekord. Seit 1993 führten mehrere Gedenkrennen für Oldtimer über die modern ausgebaute Passstrasse.

Brägger, Bernhard: *Mythos Klausen: race to the clouds*. Glarus: Verlag Baeschlin, [2002]. S. 150–175 und 204–205.

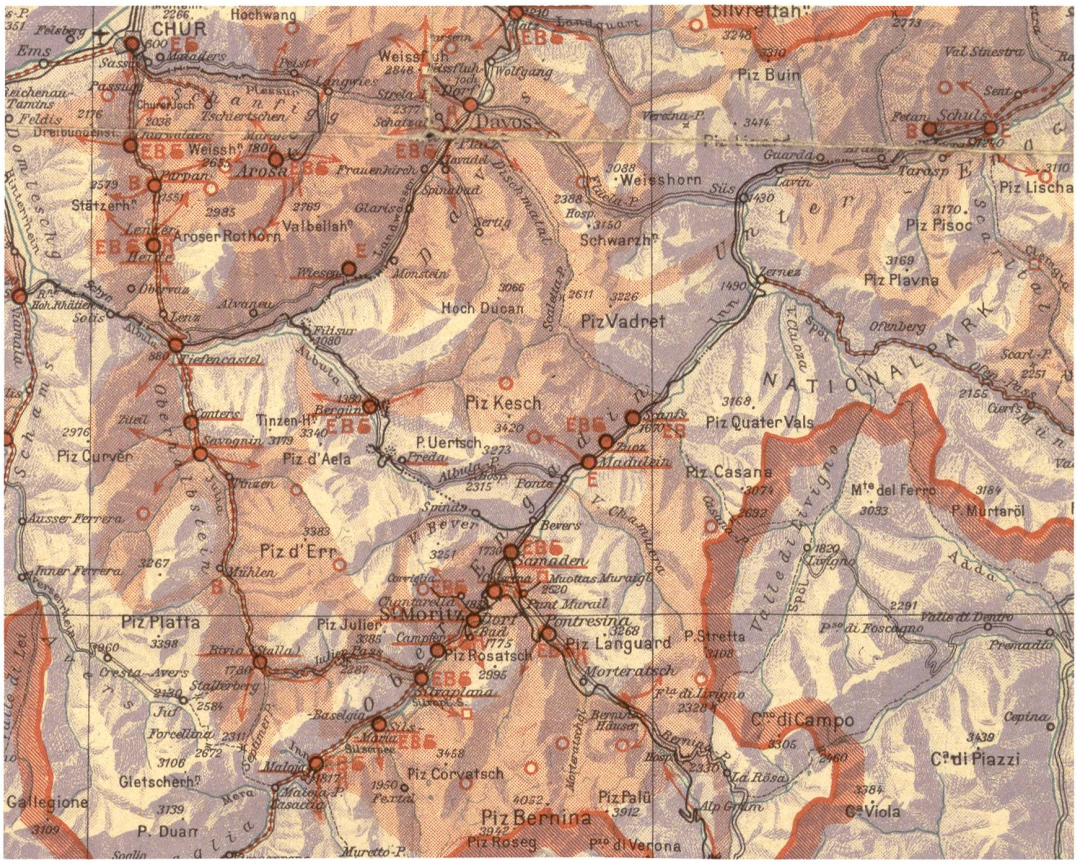
Fanger, Urs; Sumi, Christian: *Plakate des Klausenrennens 1922–1934*. In: *Der Gotthard = Il Gottardo: landscape, myths, technology*. Herausgegeben von Marianne Burkhalter, Christian Sumi. Zürich: Verlag Scheidegger & Spiess, 2016. S. 383–399.



Internationales Klausenrennen: Großer Bergpreis der Schweiz für Automobile u. Motorräder = Course internat. de cote du Klausen: Grand Prix Suisse de la Montagne pour automobiles et motocyclettes: A.C.S., U.M.S. 1:90 000. In: *Schweiz: Taschenatlas für den Automobilisten: offizielle Automobilkarte des A.C.S. als Taschenatlas = Suisse: atlas de poche à l'usage de l'automobiliste: carte automobile officielle de l'A.C.S., édition atlas de poche*. Bern: Kümmerly & Frey, [1934]. S. 40. (ZBZ, Atl 927 B, S. 40). Abbildung auf 90% verkleinert.

Wenn es kalt wird in den Bergen

Wintersportkarte der Schweiz, um 1935



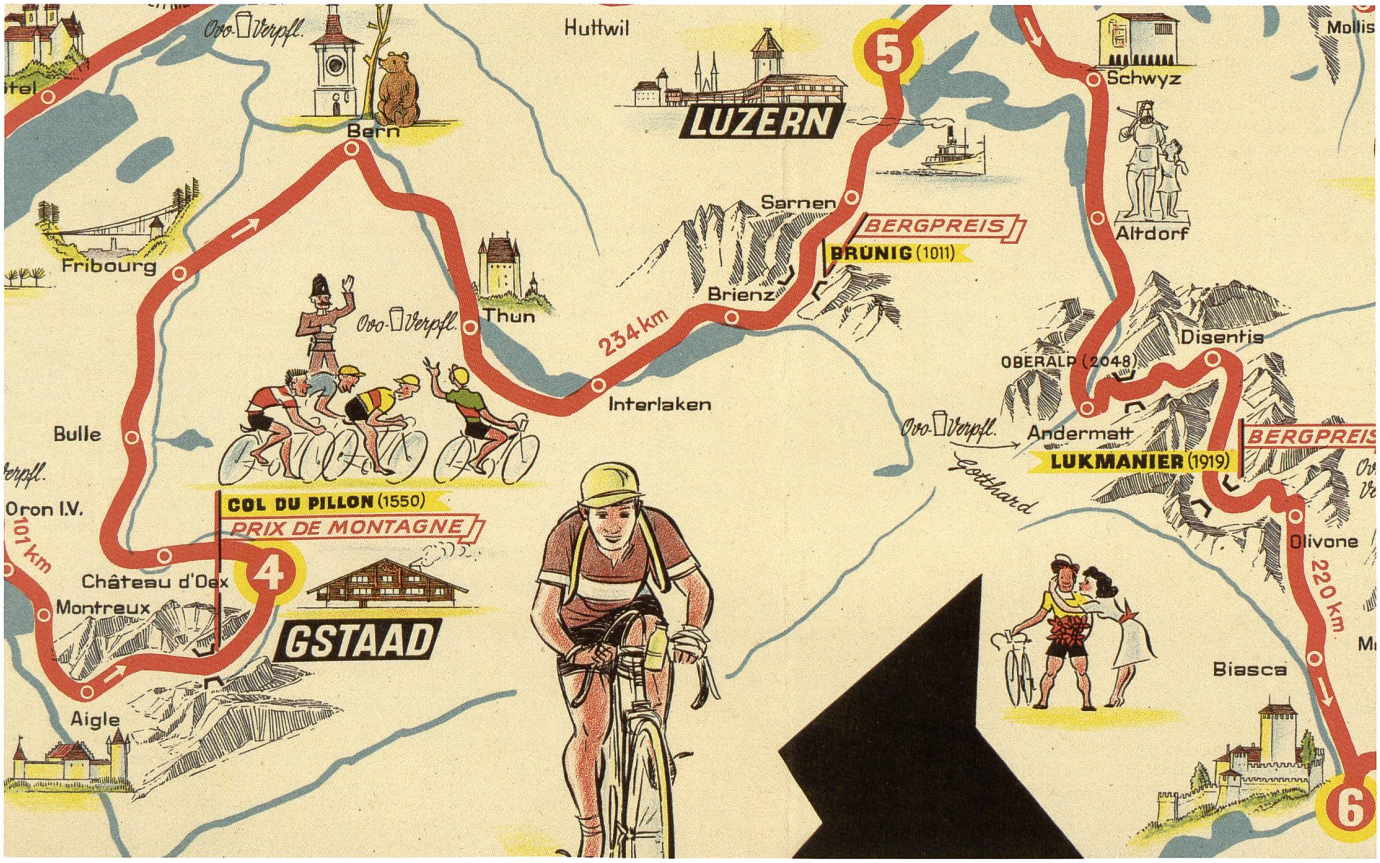
Wintersportkarte der Schweiz. 1:500000. Bern: Geograph. Anstalt Kümmerly & Frey, [um 1935]. (ZBZ, 16 Hb 37: 1).

Wer vor dem 2. Weltkrieg Wintersport betreiben wollte, hatte die Qual der Wahl. Da kam eine Karte der Schweiz gerade richtig, in der die Winterkurorte, ihre Skigebiete und die im Ort angebotenen Sportarten vermerkt waren. Wenig überraschend befanden sich die Kurorte hauptsächlich in den Alpen. Doch auch in den Voralpen und im Jura hatte es damals noch genügend Schnee, um dem Skifahren frönen zu können. Wobei die Skigebiete grundlegend anders aussahen als heute, denn es gab noch kaum Bergbahnen und Skilifte – der erste Bügelskilift der Welt war 1934 in Davos eröffnet worden. Für das leibliche Wohl sorgten lediglich einfache Berghütten und einzelne, etwas besser ausgestattete Berghotels. Die Kurorte selbst glänzten dafür umso mehr mit stilvollen Bars und Restaurants für die vermögenden Gäste aus dem In- und Ausland. Gern gesehen waren seit dem 19. Jahrhundert die Briten, die in der Schweiz so ziemlich alle Wintersportarten einführten. Sie gründeten den ersten Skating-Club (Davos 1870) und den ersten Curling-Club der Schweiz (Davos 1880), bauten die erste Schlittenbahn (St. Moritz 1872) und waren am ersten reinen Bobrennen beteiligt (St. Moritz 1892). Auch das ersten Skirennen des Landes mit grosser Abfahrt wurde von Briten veranstaltet (Crans-Montana 1911). Damen waren übrigens immer mit von der Partie. Interessanterweise richtete sich die Wintersportkarte aus dem Hause Kümmerly & Frey gerade nicht an die britischen Gäste, sondern an Einheimische oder Touristen des nahen Auslands. Nur so lässt sich erklären, weshalb der Kartentitel lediglich auf Deutsch und die Legende auch nur zweisprachig (deutsch und französisch) abgedruckt ist. Bedeutsam ist ebenfalls, was die Karte *nicht* zeigt. Wo heutige Skitourenkarten in den Alpen fast flächendeckend Routen enthalten, fehlen thematische Eintragungen in weiten Teilen der Kantone Tessin, Wallis und Uri fast völlig. Drückt sich hier die fehlende touristische Infrastruktur aus? Oder ist die Karte nicht auf dem aktuellen Stand des Jahres 1935? Im Weiteren fehlen in der Kartenlegende beispielsweise Sportarten wie Skijöring und Eishockey, obwohl sie mit einem Bild auf dem Kartentitelblatt vertreten sind. Ist das Konzeptlosigkeit oder eine bewusste Entscheidung, in der Karte keine Mannschaftssportarten darzustellen? Zuletzt noch ein Wort zu den Einzelsymbolen. Zu finden ist ein unbeholfener und schwer lesbarer Mix aus bildhaften (z.B. für Curling), geometrischen (z.B. für Berghütten) und Text-Symbolen (z.B. für Bobbahnen). Erst Jahrzehnte später kamen einheitlich gestaltete Piktogramme in Mode.

Anker, Daniel: *Skitourenkarten*. In: *Reisekarten der Schweiz: von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert*. Murten: Cartographica Helvetica, 2016. (*Cartographica Helvetica* 53). S. 55–63.

Koblet gegen Kübler

Bildkarte der Tour de Suisse, 1950



Flott sehen sie aus, diese Velofahrer aus der Feder des Zürcher Grafikers Otto M. Müller (1913–2002). Einem grösseren Publikum wurde er mit der Bildkarte *Vielgestaltige Schweiz* 1941 bekannt. Die kartografischen Aufträge häuften sich nach dem 2. Weltkrieg. Schon bald nannten ihn die Kollegen liebevoll «Karten-Müller». Typisch für sein Frühwerk ist die Bildkarte zur Tour de Suisse 1950. Fast plakativ wirken das sparsam eingetragene Gewässernetz und die rot markierte Route. Gross angeschrieben sind die Etappenorte und die Pässe, auf denen es Bergpreise zu gewinnen gibt. In die freie Fläche sind bildhafte Elemente platziert – daher der Fachausdruck Bildkarte: Dargestellt sind Wahrzeichen wie der Zytgloggeturm in Bern, das Schloss Thun oder die Kapellbrücke in Luzern. Berge neben den Passstrecken verweisen auf die Herausforderungen für die Fahrer. Das ist alles. Durch die übersichtliche Gestaltung spricht die Karte auch ein jüngeres Publikum an. Dieses strömt in Scharen an die Rennstrecke. Am Start zur 5. Etappe in Gstaad sind auch die Publikumslieblinge Kübler und Koblet. Los gehts *in rasender Fahrt hinunter Kübler Koblet gleichauf vorwärts Bulle flaches Greyerzerland Fribourg schneller treten treten Kübler Koblet heiss kurz vor Bern Schär schwankt gibt auf Aeschlimann gibt auf Koblet Kübler riesige Menschenmenge in Bern hurra hopp hallo Polizist jetzt das Aaretal pedalen angenehm flach Fünfergruppe weit voraus kaum einzuholen ausbrechen vor Thun endlich Ovomaltine tut gut See links See rechts Diggelmann Schütz fast 10 Minuten Vorsprung unglaublich los los in die Pedale Koblet Kübler hinauf auf den Brünig die Waden brennen hopp hopp Schwiiz Bergpreis an Diggelmann Koblet attackiert hinunter rasen zum Vierwaldstättersee entfesselt 45 Kilometer pro Stunde Kübler Bobet hintennach endlich am Ziel Luzern bravo bravo Stettler gewinnt nach 234 Kilometern mit 5 Stunden 56 Minuten 45 Sekunden*, die nächsten drei Plätze gehen an die zeitgleichen Landsleute Meier, Koblet und Diggelmann, als Siebter fährt Kübler ein. Was für ein Schauspiel, was für ein Kampf der Giganten! Der «pédaleur de charme» Koblet gegen den «Chrampfer» Kübler. Beide gewinnen die Tour de Suisse drei Mal, beide die noch härtere Tour de France. Die Radsporteuphorie in der Schweiz ist auf ihrem Höhepunkt.

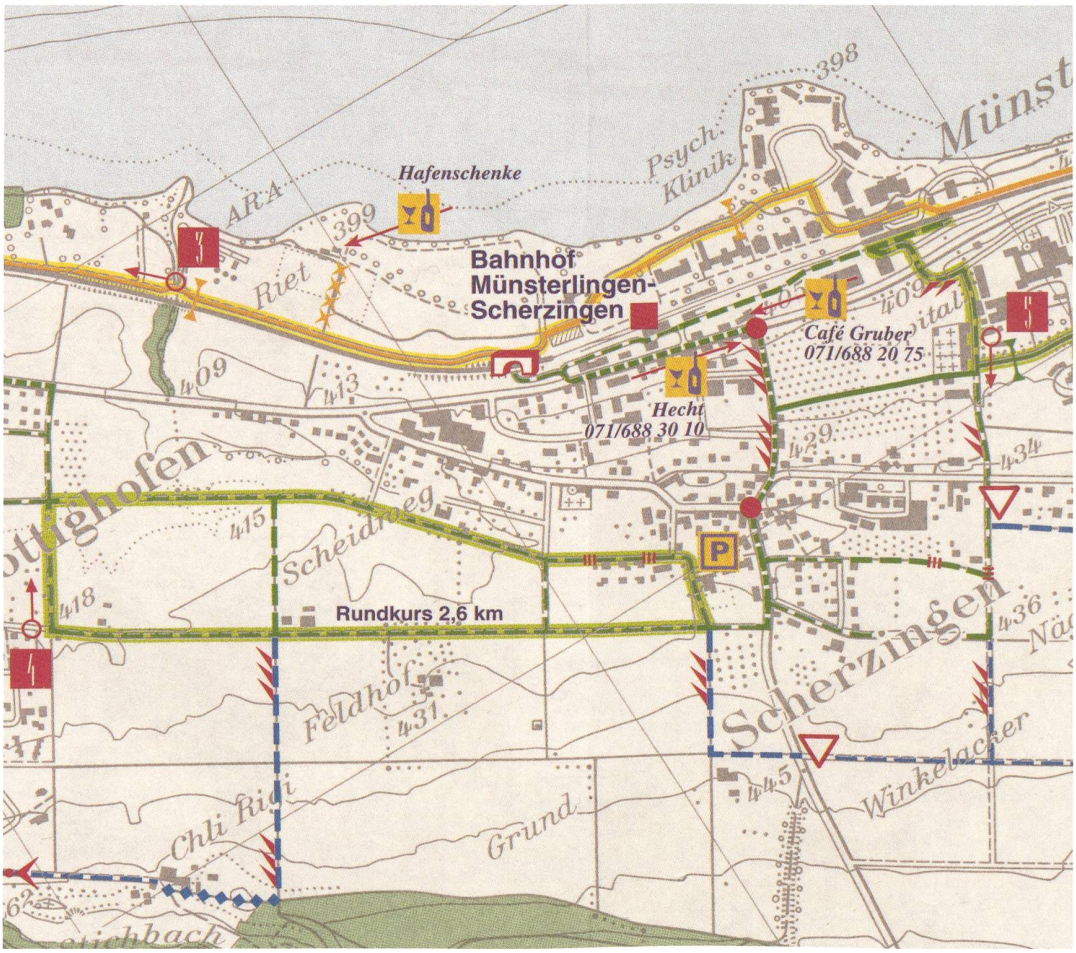
Tour de Suisse. [Gestaltung:] Otto M. Müller. 1:700 000. Aarau: A. Trüb & C., [1950]. (ZBZ, Kar NL 4: A 102). © Erbengemeinschaft Otto M. Müller. Abbildung auf 75% verkleinert.

Born, Hanspeter; Born, Martin: *Im Zeichen der beiden grossen «K»*. In: *Tour de Suisse: 75 Jahre, 1933–2008*. Zürich: AS-Verlag, 2008. S. 76–91.

Rodari, André: *Malgré la victoire au sprint de Stettler, Koblet est le vainqueur effectif de l'étape*. In: *Feuille d'avis de Neuchâtel* (29. Juni 1950) S. 1 und 7. Auch online: lexpressarchives.ch.

Eine Weltpremiere

Skatingkarte «Bodensee», 1998



Bodensee: Kreuzlingen – Güttingen – Romanshorn. Herausgeberin: The Inline Map Factory. Ausgabe März 1998. 1:12 500. Frauenfeld: Wäger & Partner, 1998. (*Swiss skate map* No. 1). © Wäger & Partner, Frauenfeld.

Ältere Semester erinnern sich vielleicht noch an Rollschuhe. Damit konnte man auf dem Pausenplatz oder im Quartier herumfahren. Für längere Ausflüge eignete sich dieses Spielzeug eher nicht. Anfang der 1990er-Jahre kamen aus den USA die Inlineskates auf den europäischen Markt. Dank der in einer Reihe angeordneten Räder war man viel schneller unterwegs. Und die zurückgelegten Strecken wurden deutlich länger – eine neue Trendsportart war geboren. Die ersten «Reiseführer» für geeignete Strecken wurden produziert und verkauften sich bestens. Die damals noch junge Firma Wäger & Partner in Frauenfeld entschloss sich, die passenden Karten dazu herzustellen. Der Firmenchef Clemens Wäger (*1956) und seine Angestellten fuhren persönlich die in Frage kommenden Strecken ab, kartierten Hindernisse und gefährliche Kreuzungen ebenso wie am Weg liegende Restaurants und öffentliche Toiletten. Als topografische Grundlage wurde die *Landeskarte der Schweiz* benutzt. Im Frühling 1998 war es endlich soweit, die Weltpremiere gedruckt und in den Läden erhältlich. Mit dieser Karte der Gegend zwischen Kreuzlingen und Romanshorn im Massstab 1:12 500 startete die Reihe der «Swiss skate maps».

Noch im gleichen Jahr gab der Verlag neun weitere Blätter heraus, die ebenfalls Gebiete in der Nordostschweiz abdeckten. Die Skatingkarten der Firma Wäger & Partner erleben seit 2008 ein Revival als Onlinedienst unter dem Label *Skatingland Schweiz* von SchweizMobil.

schweizmobil.ch/de/skatingland.html